

gewünscht, die dreuen Soldaten unsers Königs hätten dich mit tod geschossen, als daß ich so etwas erleben muß. Ich verachte dir und sage dir, ich schicke dir nichts, du bist es nicht werth. — Gleich gebe deine Waffen zurück; denn das ist ungerechtes Gut, ehe die Soldaten zurückkommen und sie euch abnehmen. Stecke deine Nase lieber ins Buch und komme umgehend zu Hause, sonst holt dich dein böser Vater und deine weinende Mutter.

Leipzig. Der diesmalige Meßbericht lautet: Ich bezahle nicht, Du bezahlst nicht, Er bezahlt nicht, Wir bezahlen nicht, Ihr bezahlet nicht, Sie bezahlen nicht.

London. Vater Johannes Roothaan, der famöse Jesuitengeneral, ist ein Holländer. Im Jahre 1785 wurde er zu Amsterdam geboren, wo Wynheer von Roothaan, sein Vater, als wohlhabender Kaufmann lebte. Johannes wurde früh zu einem Diener des Herrn bestimmt; seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er in dem Athenäum. Hier scheint er sich jedoch keineswegs hervorgethan zu haben; wenigstens erhielt er, als er sich in späteren Jahren mit vieler Dreistigkeit auf das gute Zeugniß dieser Lehranstalt berief, eine demüthigende Erwiderung. Nachdem er das Athenäum verlassen hatte, wurde Johannes nach Rußland geschickt, um dort als Novize in den Orden der Gesellschaft Jesu zu treten. Von da begab er sich, als im Jahre 1817 die ehrwürdigen Väter durch eine Verordnung des Kaisers aus Petersburg und Moskau verwiesen wurden, mit mehren Ordensbrüdern nach Italien. Er lebte einige Jahre in dem Königreich Sardinien, ward zum Rector des Collegiums San Francisco zu Turin ernannt und zeigte sich bald als einer der schlauesten, thätigsten und einflußreichsten Jünger des Ordens. Nach dem Tode des alten Jesuitengenerals Fortis blieb dessen Stelle, so lange Leo XII. lebte, mehre Monate unbesezt, sobald aber der Cardinal Castiglione als Pius VIII den Stuhl Petri bestiegen hatte, wurde Vater Roothaan am 9. Juli 1829 zum Jesuitengeneral erwählt. Er war der erste Holländer, der zu dieser Stelle gelangte. Vater Roothaan ist, nach der Entfernung der Jesuiten aus Rom, nach London gegangen und man hofft, daß er von dort aus nach Amerika absegeln werde.

Mauen. Der Landrath und Rittmeister a. D. von Bobe, bei Mauen, erklärte vor Kurzem: Es käme nicht eher Ruhe und Friede im Lande, bis wieder die Prügelstrafe auf der breitesten Grundlage eingeführt und die Bauern statt des Viehes an den Pflug gespannt würden. — Als die Bauern von dieser hochherzigen Gesinnung

hörten, wollten sie mit dem Herrn Landrathe den ersten Versuch machen, und wurden an der Ausführung dieses Mißverständnisses nur durch die Dazwischenkunft einer Eskadron der so sehr beliebten Garde-Kuirassiere, die augenblicklich in Mauen und Umgegend ihre Studien fortsetzen, gehindert.

Paris. Bei einer der letzten Vorstellungen des Lumpensammlers brachte Lemaître, als er seinen Lumpensack ausleerte, aus demselben auch die französische Königskrone hervor.

Petersburg. Nicht hundert Häuser in ganz Petersburg fesseln den Blick des Betrachtenden; darunter haben vielleicht zwanzig wahrhaft Angenehmes und Liebliches, und nur ein halbes Duzend eigentlichen Charakter, denn dieser ist auch den Häusern verboten, und es bleibt dahingestellt, ob jene sechs nicht sammt und sonders im schwarzen Buche stehen. Rußland hat drei Bücher: das große, für die Schulden; das sammetne, für den alten Bojarenadel; und das schwarze, für seine Galgencandidaten, die aber bloß nach Sibirien kommen. Die hölzernen Häuser in den äußern Vierteln sind sehr originell, und im Weihnachtstheile sehen ganze Straßen wie betrunken aus, so krumm stehen rechts und links die Wohnungen armer Collegien-Registratoren und Titularräthe. Schön gepußt von Außen, gleichen viele Häuser dem Besitzer auf's Haar: sie sind innen ein halber Kloak. Nach der Straße zu brillant logirt, sieht man aus den Hinterzimmern täglich auf einen allseitig unbeschreiblich schmutzigen Hof, und findet das ganz in der Ordnung. Die wahre Unsauberkeit, als nicht bloß physischer Natur, begleitet den Slaven auch auf den Ball, in die Soireen: außen ist sie freilich nicht sichtbar, aber je näher dem Körper, desto ächter die Farbe.

* * In den Kirchen des orthodox griechischen Princips sehen alle Heiligen aus, als wären sie behufs längerer Dauer geräuchert worden, völlig dunkelbraun, die Männer mit hellem gewichsten Barte, die Weiber mit eben solchen braunen und langen Gesichtern — meist Frazzen, daß der Gedanke ordentlich bange machen kann, mit den Originalen in jenem Leben viel zu thun zu bekommen. Es ist wohlthuend, wenn das Bild, wie häufig, mit ausgeschlagenem Silber und Gold überlegt ist, so daß nur Gesicht, Vorder- und Hinterpfötchen herausgucken. Auch herrscht in der ganzen Kirche jenes Duster, das moralisch so gewünscht und befördert wird von den Dienern des Herrn auf dieser Erde, und überall ein so großer Mangel an architektonisch Einladendem, daß man eine solche Kirche schwerlich für mehr halten wird als eine Nothkneipe ihres Schutzhei-